

Der Gutmensch

von

Dominik Finkelde

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2002

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

Schweinfurthstraße 60, 14195 Berlin

Telefon 030/89 71 84-0 Telefax 030/823 39 11

info@kiepenheuer-medien.de

www.kiepenheuer-medien.de

Personen:

Konrad - vierzig Jahre alt
Maleen - eine junge Frau, 18 Jahre
Die Alte - Maleens Mutter

Anna - Freunde von Konrad
Hendrik
Martha

Mrs. Frost - Angestellte im 'Lokal'
Helga von Leiden

episodische Figuren

« Qui fait l' ange, fait la bête. »

Pascal

Prolog

KONRAD Es gibt Menschen, für die ist es eine Schwierigkeit, sich die Mitmenschen vom Leibe zu halten. Für mich war das kein Problem. Ich war vertraulich zur rechten Zeit, schweigsam, wenn es Not tat. Der Verspieltheit ebenso fähig, wie der Würde des Weisen. Mein Einklang mit dem Leben war perfekt. Die Menschen hingen an meinen Worten, die ich von der Kanzel sprach. Ich weigerte mich, diese Erfolge nur meinen Verdiensten zuzuschreiben. Im Grunde war das ein Ausdruck meiner Bescheidenheit. Mein Beruf befriedigte dieses Bedürfnis nach Höhe. Er nahm mir jede Bitterkeit gegenüber meinem Nächsten. Er stellte mich über Fixer und korrupte Bankiers, die ich jederzeit richtete, und das Fußvolk, das ich zum Bekenntnis seiner Schandtaten zwang. Ich bekehrte den jungen Stricher und brachte Masken zum fallen. Ich war dazu geschaffen, die Reue in den Menschen anzusprechen; Ausdruck einer zwanglosen Überlegenheit, die besonders die Kinder spürten. Da ich also in ständiger Bestätigung lebte, fühlte ich mich irgendwie durch die Allmacht des Universums zu dieser Herrlichkeit berechtigt. Ich schwebte über dem Abschaum dieser Stadt. Ich reihte Bekehrung an Bekehrung. Und so kam es, dass ich immer leidenschaftlicher in die Menschheit und in meine Berufung vernarrt war. Aber war denn nicht gerade das die Hölle? Ich lebte ungestraft. Kein Urteil konnte mich treffen, wie keine Liebe auch.

1. Szene

Friedhofsplatz. Menschen in einzelnen Gruppen.

MARTHA Warum ich ihn oft besuche? Das kann ich nicht so einfach beantworten. Oder ich kann es auch ganz einfach beantworten... Ich begann mich zu freuen, wenn ich ihn hörte. Es war ungefähr die Erwartung, die man aufbringt, wenn das ganze Leben um einen herum zur Hülse wird. Ich lebte so in die Tage. Aber es fehlte etwas, das wünschenswert ist. Etwas in mir stemmte sich gegen meine Lebenskulissen und Konrad brachte sie zum Einsturz.

HENDRIK Dann machst Du täglich deine Übungen?

MARTHA So gut es eben geht. Immer nehme ich mir vor, um sechs Uhr aufzustehen, aber oft gelingt es mir noch nicht.

HENDRIK Die Kunst besteht darin, um zehn Uhr ins Bett zu gehen... Langsam können wir nach Hause gehen. Jetzt ist die Beerdigung vorbei.

MARTHA *(lauscht.)* Hörst Du? Wie seltsam... Der Wind zerrt an den Ästen. Klingt es nicht wie ein Gespräch?

HENDRIK Was hier für seltsame Frauen stehen. Richtige Flittchen.

MARTHA *(Sie laufen einige Schritte.)* Meinst Du, es wäre vertretbar, wenn ich ihn nachher noch etwas frage? Ich wollte ihn fragen, ob ich nicht eine Reportage über ihn...

HENDRIK Für das Radio?

MARTHA Über seine Arbeit. Vor einem Monat war sogar der Bürgermeister bei ihm.

HENDRIK Vielleicht fragst du ihn ein andermal. Die nächsten Tage braucht er sicher seine Ruhe. *(Pause.)*

MARTHA Kanntest Du seine Mutter?

HENDRIK Gar nicht. Ich bin nur hier, weil Anna mich gebeten hat.

MARTHA Habe ich bemerkt... *(Nach einer Weile.)* Auf wen Konrad einwirkt, der kann gar nicht mehr verflachen im Leben. Er hat mich richtig umgekrempelt, meine Lebenskulisse zum Einsturz gebracht. Wer seine Askese kennt, zum Beispiel, seine unbeirrbare Askese... *(Schaut zu Konrad.)* Es tut mir sehr leid für ihn.

HENDRIK So was ist ganz schlimm.

MARTHA Kann nicht begreifen, warum eine alte Frau so etwas tut.

HENDRIK Weißt du immer, warum du was tust?

Am selben Ort. Anna und Konrad. Er trägt einen schwarzen Anzug.

ANNA Deine Mutter hat nicht geschrieben, warum sie sich umgebracht hat. Und du sagst nicht, was zwischen euch beiden gewesen ist und vielleicht dazu geführt hat. Mich trifft ihr Tod, denn ich kann noch nicht verstehen, wieso das passiert ist. Jetzt bin ich wütend auf sie. Auf dich übrigens auch.

KONRAD *(schweigt.)*

ANNA Sie hat einen Brief hinterlassen, eine Art Testament. Ein Kollege von der Caritas hat es mir gegeben, weil er wusste, dass wir befreundet sind. Der letzte Abschnitt betrifft dich. *(Sie setzt ihre Brille auf.)* „In der Schmuckdose ist noch Geld. Geben Sie es meinem Sohn. Er soll es mit dem Geld, das auf der Sparkasse liegt, für seine Straßenambulanz nehmen. Grüßen Sie ihn von mir.“ *(Nach ein paar Schritten.)* Sie hat immer gehofft, dass du sie eines Tages brauchst. *(Sie geht zu Hendrik und Martha.)*

HENDRIK Ich habe ein Taxi gerufen. Es muss jetzt da sein.

MARTHA Und Konrad?

KONRAD *(bleibt abseits. Er betrachtet die Schmuckdose.)*

ANNA Immer scheint alles zu geschehen wie von selbst, als habe niemand Alternativen zur Verfügung.

HENDRIK Es regnet. Habe ich es nicht gesagt?

2. Szene

Innenraum einer Kirche. Mittelschiff im Dunkeln. Konrad und Maleen.

- KONRAD 'Was ich hier tue?' fragen Sie?
- MALEEN Geht es Ihnen gut? Gar nichts habe ich gefragt.
- KONRAD *(geht einige Schritte vor.)* Maleen?
- MALEEN Tut mir leid, wenn ich Sie erschreckt habe.
- KONRAD Maleen Winter? *(Pause.)*
- MALEEN War früher oft in der Straßenambulanz.
- KONRAD Aber was machst du denn hier? *(Er stößt gegen eine Bank.)*
- MALEEN Übernachten.
- KONRAD Was?
- MALEEN Eine andere Bleibe habe ich nicht. *(Pause.)*
- KONRAD Du kannst doch hier nicht einfach... Weißt du wie spät es ist?!
- MALEEN *(schweigt.)*
- KONRAD Herrgott, du hast mich erschreckt!
- MALEEN Was ist mit Ihnen?
- KONRAD *(reibt sich das Bein.)* Du kannst doch hier nicht einfach übernachten. *(Herum.)* Hast du kein Zuhause?
- MALEEN Zu meinem Bruder geh ich nicht.
- KONRAD Und wieso gehst du nicht zu irgendeinem Bekannten, zu einer Freundin? In unserer Stadt muss niemand auf der Straße oder in einer Kirche übernachten. Zumindest keine Frau... *(Er setzt sich auf eine Bank.)* Ich habe Kopfschmerzen... Wir sind eingesperrt.
- MALEEN *(schweigt.)*
- KONRAD *(Nach einer Weile.)* Bin im Beichtstuhl eingeschlafen und jetzt ist die Tür zu. *(Er zieht sein Taschentuch aus der Tasche und wischt damit über Stirn und Nacken.)*
- MALEEN *(schweigt.)*
- KONRAD *(steht auf, klopft an einer Tür, lauscht, kehrt zurück.)* Ich habe keine Lust, die ganze Nacht hier zu bleiben.

MALEEN *(schweigt.)*

KONRAD Das muss mir passieren... Jetzt verbringe ich schon den ganzen Tag auf dem Friedhof und dann sperrt mich der alte Wehner noch... In unserer Stadt muss niemand auf der Straße oder in einer Kirche übernachten! *(Pause. Er steckt sich eine Zigarette an; spricht wie für sich.)* Als ich dich gerade da hinten sah, da... wurde mir ganz schlecht.

MALEEN Ich möchte wetten, hier ist noch jemand.

KONRAD Da wurde mir ganz schlecht. Und jetzt ist mir immer noch schlecht.

MALEEN Möchte ich wetten... Sie zittern ja.

KONRAD Der Altarraum... Ein großer leerer Schlund, ein Nichts. *(Pause. Er raucht.)*

MALEEN Außerdem sperrt der neue Küster schon um sieben Uhr zu.

KONRAD Ein großer leerer Schlund. Und alles ist stockdunkel. *(Nach einer Weile.)* Engagiert sich jemand bei der Winterkleidersammlung? Über die Predigt zu meckern ist auch eine beliebte Übung. Oder über den Pfarrer.

3. Szene

Ebenda. Konrad und Maleen.

MALEEN Aber was ist denn ein Wunder? Etwas, das wir nicht begreifen. Aber was begreifen wir denn schon? Das Wichtigste ist: man muss der Kirche glauben.

KONRAD Du redest wie ein typischer Konvertit... Der heilige Paulus hat schon einiges falsch verstanden. Sein Hebräisch war miserabel. Ich würde also nicht all zuviel Vertrauen in die Verantwortlichen...

MALEEN Aber wo bleibt denn die Wahrheit, wenn sie jeder auslegen kann wie er will?

KONRAD Dann ist die Bibel eigentlich nutzlos.

MALEEN Natürlich nicht. Es gibt ein oder zwei Widersprüche.

KONRAD Ach komm. *(Trinkt.)*

MALEEN Klar geschenkt, aber...